

Aus der Heimat

Schulgemeinde gegen Wohngemeinde.

Torgau. Zwischen der Stadt Torgau auf der einen und dem Kreise Torgau sowie den Nachbarorten andererseits droht ein erster Konflikt. Die Stadt Torgau fordert Beteiligung an den Schulkosten unter Hinweis darauf, daß ihre Schulen etwa zur Hälfte von Auswärtigen besucht werden und es deshalb ein ungerechtes Verlangen sei, die Stadt allein das Schulwesen von rund 300 000 M. tragen zu lassen. Torgau erwägt bereits ernstlich den Gedanken, in der Zahl der Wohnung eines Anteilsbeitrages den Schulbeiträgen für Auswärtige zu präferieren, um auf diesem Wege eine Ausgabenverminderung zu erreichen.

Verhaftung des Thüringer Luftmörders.

Koblenz. Donnerstag vormittag 7 Uhr wurde in Koblenz der von der Kriminalpolizei Weimar festlich geführte Arbeiter Gustav Rolsch aus Steinach in Thüringen verhaftet. Rolsch wird mit den Luftmördern in Wechmar und bei Chemar in Verbindung gebracht. Seine Verhaftung erfolgte durch den Sicherheitsbeamten Thamm aus Ebersdorf.

Weimar. Von der Stadtregierung ist die Forderung für die Entlohnung des Mörders der unerschossenen Rosa Reif, die in Grub bei Themar ermordet wurde, von 750 auf 1250 M. erhöht.

Ausbau der elektrischen Zugförderung.

Magdeburg. Nach Mitteilung der Pressestelle der Reichsbahndirektion Magdeburg wird nunmehr am 1. Juli auch die neue elektrische Fahrleitungslinie für die Güterzugstrecke Magdeburg-Hof-Magdeburg-Köthen unter Spannung gesetzt werden. Mit diesem Zeitpunkt ist die Ausnutzung der elektrischen Zugförderung für den gesamten Zugbetrieb auf der Strecke Magdeburg-Hof (Magdeburg-Köthen) — Gerbich — Wittelried — Zeitz gegeben.

Schiffahrt. (Ein Aufounfall). Der glücklicherweise ohne ernstliche Verletzungen für die Insassen abließ, ereignete sich Dienstag nachmittag auf der Straße zwischen Auerfurt und Schiffahrt in Höhe der „Steinbrücke“. Der Personenzug des Eisenbahners Fr. S. aus Halle geriet bei durchaus möglichem Tempo infolge Schließigkeit der durch den Regen aufgeweichten Sandstraße plötzlich ins Schleudern. Dadurch, daß der Wagen mit der einen Vorderseite gegen einen Baum schlug, wurde nach Angabe der Insassen ein Verbrechen des Autos und damit ein weit größeres Unglück verhindert. Herr S. und sein Angehöriger, die hinten saßen, wurden durch das Verbrechen hindurch aus dem Wagen geschleudert. Es scheint, daß gerade durch den Umstand, daß das Verbrechen über den Wagen gelangt war, die beiden Herren bei dem Hinausgeschleudern vor schweren Verletzungen bewahrt blieben und außer geringfügigen Verletzungen nur mit dem Schrecken davonkamen. Der Wagenführer, den an dem Unfall keine Schuld trifft, konnte, da der Bordsteif des Wagens zusammengedrückt war, erst von den beiden anderen Mitfahrern, nachdem sich diese von ihrem Schreck erholt hatten, aus seiner bedrückten Lage befreit werden. Obwohl hierbei bei auch er keinen ernsthaften Schaden davonkam.

Wettin. (Ein Erholungsheim für ballische Kinder) plant die Deutschnationale Volkspartei gerade in dem sogenannten Fischen Werz zu errichten.

Zeitz. (Die Fahnenerweiche des Vereins ehemaliger Jäger), die in Verbindung mit dem Provinzialjägerfest in Zeitz stattfand, schloß sich zu einer großen wasserländischen

Denkmalspflege in unserer Provinz.

Unter dem Vorsitz des Landeshauptmanns der Provinz Sachsen fand vom 11. bis 12. Juni die erste diesjährige Sitzung des gedächtnisführenden Ausschusses der Provinzial-Deutschnationalen in Gienitz statt. Es hatte maßgebend, der Altmarkt zu geben, weil einige der wichtigsten denkmalpflegerischen Angelegenheiten, die den Ausschuss beschäftigten, den nördlichen Teil der Provinz betrafen.

Hier handelt es sich vor allem um eine Zusammenführung der denkmalpflegerischen Zentren in Braunschweig, um den wichtigen Umbau des ehrwürdigen Domes am Dome zu Stendal, der einem neuen Gebrauchszweck zugeführt werden soll, ferner um die geschichtlich so überaus interessanten Weiterlandbilder des Kaisers Otto und des Roland auf den Marktplätzen zu Magdeburg und Neuhaldensleben. Während bei dem Magdeburger Denkmal nur eine Erneuerung der beiden weiblichen Begleitfiguren notwendig ist, handelt es sich in Neuhaldensleben um den vollständigen Ersatz des ganzen Steinbildes, welches nach fast 400jährigen Verlesungen durch die Fäulnis der Sandsteine dem völligen Verfall entgegengeht. Es ist höchste Zeit, hier einzugreifen, um so mehr, als es sich durch die Aufstellung der vollständigen Rolandsfigur als Ritter zu Pferde um ein einzigartig geschichtliches Zeugnis handelt.

Ferner wurde beraten über Maßnahmen zur Erhaltung alter Wehrbauten in Mühlhausen, Tennstedt, Sauren und Hamersleben, über die Instandsetzung vieler erhaltungs-

bedürftiger Kirchen und sonstiger Bauten in allen Teilen der Provinz, vor allem in Ulrich, Hasserode, Sangerhausen, Rademell und Eubero. Für alle genannten Denkmäler wurden Beihilfen aus Mitteln der Provinzial-Kommunen für die Provinz Sachsen in der beträchtlichen Höhe von rund 16 000 Mark bewilligt. Als wichtiger Marktstein in der Geschichte der Bestrebungen um die Erhaltung der alten Kunsterbe ist diesmal der Beschluß der Kommission zu erwähnen, einen erfahrenen Restaurateur, den in der Provinz bekannten Kunstmaler Leuch zu Langenlza, anzustellen und für ihn bei dem Provinzial-Konventor in Halle eine Werkstatt einzurichten. Es wird in Zukunft möglich sein, die Instandsetzung eines großen Teiles der erhaltungsbedürftigen Kunstdenkmäler durch die Kommission selbst auszuführen lassen, wodurch für die Gemeinden nur verhältnismäßig geringe Kosten entstehen werden.

Ein weiterer wichtiger Teil der Beratung galt der Bestandaufnahme der Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz. Um sie fruchtbarer als bisher fördern zu können, ist auch mit Rücksicht auf die in neuester Zeit sich fühlbar machende Verarmung der Geschäftstätigkeit des Provinzial-Konventors, eine einflussreiche Neuorganisation der Denkmalspflege in Aussicht genommen.

An die Tagung schloß sich eine eingehende Besichtigung der Stendaler Kirchen und ihrer Umfänge an. Als nächster Tagungsort für den Herbst wurde Torgau bestimmt.

Rundgebäude. Erlassens von Dassel überbrachte die Gläubigen des Verbands des Deutschen Sängerbundes. Am Nachmittag benutzte sich ein immoventer Festzug durch die in Schwarz-Weiß-Kolorierten Straßen.

Einleiten. (Auf dem Tischbilde) schacht veranlaßte am Dienstag nachmittag Otto Weber aus Bischofode. Herabstürzende Gesteinmassen bedrohen den Bauernsperren, der auf der Stelle tot war.

Stetschen. (Karl Sabermann). Am 17. Juni farb der frühere Sabermann, Knappschützleiter, Gemeindevorsteher und nachmaliger Postagenturverwalter Karl Sabermann nach einem arbeitsreichen Leben. Obwohl ihn Krankheit erlosch hatte, hat er die Postagentur bis zu seinem Tode treu und gewissenhaft verwaltet.

Verbands. (Das erste anhaltische Gesängertreffen) war von weit über 500 Sängern besucht. Nach einem Komers am Sonnabend begann das einseitige Festprogramm mit einem feierlichen Präsententakt, in der nachher als Solisten mitwirkten. Nachmittags bereitete ein weltliches Konzert die Festteilnehmer, während Bundespräsident Dr. Grünter die Festrede hielt.

Werkis. (Wohlfühlende Menschen) hielten das Schützenfest in Kallmerode dadurch, daß sie in der Nacht den großen Holzstapel niederholten und den Scheitlag strümmerten.

Stolberg. (154 Bewerber!) Daß die hiesige Bürgermeisterei, die am 1. August neu besetzt werden soll, ein begehrter Posten ist, beweist, daß sich bisher 154 Bewerber gemeldet haben.

Wippra. (Schwerer Sturz von Rade). Dienstmann erregte sich hier ein Unglücksfall. Der Leiter des hiesigen Gafwirts, Artur Agte kam auf seinem Fahrrad aus dem Walde und wollte in der Hofeinfahrt um einen Prellen hängen, fiel an und stürzte kopfüber in den Graben, so daß er mit dem Gesicht auf einen alten Wurzelstamm zu liegen kam. Der Bauernsperre, der sich lebensgefährliche Verletzungen zu-

zog, mußte nach dem Gehöft des Mühlenbergers Wölfer gebracht werden, um ihm einige Minuten später vom hiesigen Sanitätsrat Dr. Waldschmidt die erste Hilfe zu leisten wurde. Da er besonders schwere Verletzungen an beiden Augen erlitten hat und nach Aussagen des Arztes große Gefahr besteht, wurde er sofort mit einem Auto, das das hiesige Dampfzugwerk Wölfer zur Verfügung stellte, in die hiesige Augenklinik befördert.

Don Dikhar. (Ohne Führerschein). Das rüchsigste fahren vieler Autos vor die Veranlassung mit, hier und da im Harz zu gewissen Zeiten Kontrollstellen einzurichten. Ganz überraschend ist das Ergebnis einer durchgeführten Kontrolle gewesen die auf der Friedrichsburger Straße vorgenommen wurde. Nicht weniger als 20 Fahrzeugführer wurden bei dieser einzigen Kontrolle in kurzer Zeit festgesetzt, die nicht im Besitz der ordnungsmäßigen Papiere waren, ja noch nicht einmal einen Führerschein besaßen!

Sargrode. (Die Schühengilde) kann in diesem Jahre das Fest ihres 450jährigen Bestehens feiern, was sie aus einer im Mittelalter gebildeten „schristlichen Gildenbruderschaft des Fronleichnam“ hervorgegangen.

Jena. (Studentenleichen) Durch Selbstmord endete der als schwermütig bekannte Student Ernst Fischer aus Götta. Seine Leiche wurde in der Nachbarschaft Wölfnitz an der Saale gezogen.

Kaufhaus. (Wasserwerk) Die Grube Winterfeldt (Besitzer: Riebecke-Montanwerke) läßt zurzeit die Wasserleitung bauen, die der seit langem Jahren herrschenden Wassermot der benachbarten Gemeinden Goflerau, Ober- und Unterwerchen nunmehr in absehbarer Zeit ein Ende bereiten soll. Auf der Strecke vom Berge bei Zernbach — auf dem der Wasserurm errichtet wird — bis an unfernen Ort sind die Erdarbeiten in ca. zehn Tagen von der Firma Lützenhof-Hohen-

müssen fertiggestellt. Die Arbeiten gehen in der Richtung auf Goflerau zu rüstig vorwärts. Auch die von einer Leipziger Firma ausgeführten Rohrverlegungen folgen flott nach, so daß in etwa 5 bis 6 Wochen die Wasserleitung zur Freude der Bewohner funktionieren wird. Damit hört dann endlich das mühselige Wasserholen aus der Runtfaher Quelle auf.

Altkerleben. (Tuggh.) Die Frage des Flugplatzes ist ein gutes Stück voran gekommen. Der Magistrat hat eine Fläche von 66 Morgen zum Preise von 53 700 Mark angekauft. Weitere Flächen sollen noch erworben werden.

Waldb. (Berpachtung.) Das Rittergut erzielte bei der Verpachtung seiner Rittergüter insgesamt 10 946 M. Die hiesige Gemeinde verpachtete ihre Kirchen ebenfalls. Es erlöste 792 M.

Gera. (Handwerkskammerneu-) b a u.) Die Handwerkskammer Gera, Altenburg, Greiz, Röhnd u. w. haben ihre Vollversammlung abgehalten. Nach Erzielung verschiedener Beschlüsse kam die Errichtung eines Kammerverwaltungsgebäudes zur Verhandlung. Gegen das Projekt waren verschiedene Proteste eingegangen. Vom Vorstand wurde nachgemittelt, daß die Beschwerden unbegründet seien, weil der Bau eines eigenen Verwaltungsgebäudes einmal nötig ist, weil andere Erträge nicht zu beschaffen sind und weil der Neubau das kleinere Übel sei. Andererseits seien Besenken gegen das Projekt auch deshalb unbegründet, weil die erforderlichen Baugelder ohne Sonderlasten für die Mitglieder der Kammer aufgebracht werden. Nachdem noch der Regierungsrat Müller vom thüringischen Wirtschaftsministerium die Zustimmung der Regierung zu dem Bauvorhaben erklärt hatte, wurde die Vorlage gegen eine Stimme genehmigt.

Kassel. (Anthare Zeitgenossen.) Für das rote Kreuz fand hier ein Erfolge hat. Der Ertrag war an fr. ganz erfreulich. Weniger erfreulich war aber, daß die Zeitgenossen den Dank, den das rote Kreuz verdient, in etwas zweifelhafter Weise zum Ausdruck brachten. Da fand man in den Sammelbüchern in reicher Menge Erinnerungen an die Infanzionen, Aluminiumfingerringe, 200-Mark-Scheine, Willkardenscheine und in auffälliger Zahl Holentwürfe.



Heute neues Kest!

Für 1 Mark in allen Buchhandlungen, bei allen Zeitungsverkäufern und vom Verlag August Scherl, Berlin SW 68

Die Heger Li.

Roman von Hermann Weid. (17 Fortsetzung.) Radbruch verdon.

1. Kapitel.

Der Weg, der in großem Bogen um eine Wiege lief, war beiden zu weit. In jedem Atemzug sprangen sie in die Wiege, die vom Morgenau feucht war. Jauchend umfingen sie sich. Sie hatten die Welt umher verzessen. „Deine Fische werden noch“, sagte Eberhard. „Ich fische nur dich!“ Mit einem Knall hob er Li auf seine Arme. „Nun trage ich meine Königin!“ „Oh, wäre die Wiege doch ohne Ende, daß er mich immer fest! dachte sie. „Deine Haare sind so weich!“ sprach sie leise und wusch mit ihren Händen sein Haupt. Um sie schlangen die Fische des dunklen Sommermorgens. Sein Haars war mit Tannenzweigen geschmückt. Das Gerin leuchtete ihnen graßend entgegen. „Ist das Eberhard bandend an.“ „Nun sind wir daheim!“ „Wie lange ist es her, daß ich keine Heimat mehr habe!“ sagte sie leise. Schluß, Stannen in der Stimme.

Am Tag der Tag. Es schien, als habe auch der Himmel Freude an ihrer liebevollen Zeit. In ungetrübter Festerkeit blaute er von früh bis spät. Jubelnd irrte die Sonne. Heber die Erde ging der Atem der Reife. Süßer Tannenduft erfüllte den Wald. Sie lagen meist in der Wiege vor dem Haus und ließen sich von der Sonne bestrahlen.

„Ist voll Liebermut. Wie ein Kind sprang sie umher, ließ sich von Eberhard fangen, warf sich ihm mit jauchendem Ruf in die Arme.“

„Das Wissende, Liebermut war von ihr abgefallen. Schlicht, natürlich und klar war ihr Wesen geworden. In einem Buch glaubte Eberhard zu lesen wo jedes Seite ihm neue Schönheiten und Freude offenbarte.“

„Er hatte begonnen, als Bild in Del zu malen. Im freien, auf der Wiege. Seine Arbeit machte ihm große Freude.“

„Deine Fische sind jetzt so ruhig“, sagte Eberhard einmal, als er die ihm gegenüber Sitzende prüfend betrachtete.“

„Waren sie nicht immer so?“

„In der ersten Zeit unseres Bestehens wuschelte der Ausdruck deines Gesichtes oft. Ich hatte, wenn ich dann allein war, manchmal Mühe, dich mir vorzustellen.“

„Dann bist du nicht mehr da.“ „Du hast mir die Ruhe gebracht, Eberhard!“

„Er erwiderte nichts darauf. Er malte als Augen. Nun gewonnenen sie Leben und Glanz, den diesen, traurigsten Glanz ihres Wesens.“

„Eine Karte schickte ihm. Li bat, sie im Atelier holen zu dürfen. Eberhard arbeitete weiter. Lebendig, plastisch erhob sich der Ausdruck des Bildens auf von der Feinwand. Er erschien unter der Lin. Sie war bleich. „Was ist dir?“ fragte Eberhard erschrocken. „Zeile sagte sie. „Komme mit!“ Als sie die Tür zum Atelier öffnete, wurden Eberhards Blicke starr.“

Auf dem Boden lag, ausgebreitet, ein großes ungerahmtes Bild. Ein weißer Korsett sah man darauf, das von der Sonne beschienen war und golden leuchtete. Darin sah sich eine hohe Frauengestalt. Sie war nicht fertig gemalt. Manches, vor allem im Antlitz, war erst angedeutet. „Die Farbe war nicht im Rufen, ich suchte

die daher im Schrank“, sagte Li. — „Da fand ich dieses Bild!“

„Nach einer schweren Pause.“

„Wer ist das Mädchen, Eberhard?“

„Er sah Li an und griff nach ihr. Sie wich aber zurück.“

„Wer ist sie?“

„Eberhard antwortete nicht logisch. Er beugte sich nieder und wollte die Leinwand aufheben.“

„Wie ein düsteres Geheimnis stand die Stille im Gemach.“

„Ich habe dir etwas zu sagen, Li.“

„Sie schritten zum Tisch hinüber. Schwelgend.“

„Eberhard blieb stehen.“

„Das Mädchen auf jenem Bild war meine Frau.“

„Schwer, traurig schlang in ihnen. In Paulstol brach ich schon einmal von ihr.“

„Ist sagte nichts darauf. Mit gefestem Haupt ging sie weiter. Daß sie in die Karte flammte in ihr. Wie damals branten vor dem Dorfe, als Eberhard zum ersten Male von ihr gesprochen hatte.“

„Sie wandten sich zurück dem Hause zu.“

„Warum sprichst du nichts, Li?“

„Was soll ich sagen!“ Bitterkeit war in ihren Worten.“

„Hill fand das Haus vor ihnen. Sie eine Verheißung.“

„Nichter bin ich als bezweifelster Mensch gekommen. Du aber, Li, hast mir den Glanz an das Leben mitgegeben!“ Du hast mich glücklich und froh gemacht!“

„In seiner Stimme schwang aber noch die Erinnerung an das Vergangene. Li hörte den fremden Klang.“

„Komme herein!“ bat er. „Sie gähnte.“

„Du hast sie noch nicht verzessen!“

„Schmerz und Stannen war in seinem Bild.“

„Warum sollte ich sie verzessen? Ist nicht jeder wertvolle Mensch, den uns das Leben zuführt, ein Geschenk, das uns bereichert und uns selbst, auch wenn dieser Mensch und genommen wird?“

„Ich bin traurig!“ sagte Li. Eberhard nahm sie in seine Arme (Fortsetzung folgt.)

Meine Spezialität:
Zwieback
nach Friedrichsdorfer Art. Immer frisch.
Konditorei Zorn.

In Berlin koferten den 18. Juni

100 Mark	1,495	4,805	100 Reichsmark	20,886	+0,435
100 Reichsmark	168,47	168,89	100 Reichsmark (Stal.)	15,41	15,45
100 Reichsmark (Stal.)	19,72	19,76	100 Reichsmark (Stal.)	61,12	61,26
100 Reichsmark (Stal.)	51,465	51,665	100 Reichsmark (Stal.)	1,653	1,657
100 Reichsmark (Stal.)	19,53	19,57	100 Reichsmark (Stal.)	10,56	10,60
100 Reichsmark (Stal.)	12,415	12,475	100 Reichsmark (Stal.)	3,043	3,053
100 Reichsmark (Stal.)	71,01	71,19	100 Reichsmark (Stal.)	1,708	1,712
100 Reichsmark (Stal.)	7,85	80,13	100 Reichsmark (Stal.)	0,471	0,473
100 Reichsmark (Stal.)	59,025	59,197	100 Reichsmark (Stal.)	7,25	7,27
100 Reichsmark (Stal.)	8,895	8,915	100 Reichsmark (Stal.)	20,473	20,525

Wertstellige Anleihen

100 Reichsmark	1,495	4,805	100 Reichsmark	20,886	+0,435
100 Reichsmark	168,47	168,89	100 Reichsmark	15,41	15,45
100 Reichsmark	19,72	19,76	100 Reichsmark	61,12	61,26
100 Reichsmark	51,465	51,665	100 Reichsmark	1,653	1,657
100 Reichsmark	19,53	19,57	100 Reichsmark	10,56	10,60
100 Reichsmark	12,415	12,475	100 Reichsmark	3,043	3,053
100 Reichsmark	71,01	71,19	100 Reichsmark	1,708	1,712
100 Reichsmark	7,85	80,13	100 Reichsmark	0,471	0,473
100 Reichsmark	59,025	59,197	100 Reichsmark	7,25	7,27
100 Reichsmark	8,895	8,915	100 Reichsmark	20,473	20,525

Unnotierte Werte

100 Reichsmark	1,495	4,805	100 Reichsmark	20,886	+0,435
100 Reichsmark	168,47	168,89	100 Reichsmark	15,41	15,45
100 Reichsmark	19,72	19,76	100 Reichsmark	61,12	61,26
100 Reichsmark	51,465	51,665	100 Reichsmark	1,653	1,657
100 Reichsmark	19,53	19,57	100 Reichsmark	10,56	10,60
100 Reichsmark	12,415	12,475	100 Reichsmark	3,043	3,053
100 Reichsmark	71,01	71,19	100 Reichsmark	1,708	1,712
100 Reichsmark	7,85	80,13	100 Reichsmark	0,471	0,473
100 Reichsmark	59,025	59,197	100 Reichsmark	7,25	7,27
100 Reichsmark	8,895	8,915	100 Reichsmark	20,473	20,525

Veröffentlichung der Steuererklärungen

Ein sozialdemokratischer Antrag.

Im Steueranstoß des Reichstages wurde bei der Beratung des Geleitgesetzes zur Aenderung der Vertriebssteuer und des Verfallsens von sozialdemokratischer Seite der Antrag auf öffentliche Ausstellung der Steuerlisten gestellt. Dieser Antrag ist, wie man viele schon hören, die Steuerlisten nicht gegeben werden, der Daseinsantrag ist, so folgende Begründungen auf daß wir Drückelberger nicht bilden können. Besonders die Selbstbetriebe, die ihr Einkommen im Wege des Geleitgesetzes auf Heller und Pfennig veräußern müssen, werden leicht zu dieser Ansicht neigen, und die von der Regierung bei den Beratungen vorgelegte Statistik zeigt in der Tat, daß ein großer Prozentsatz der Steuererklärungen hinter der Wahrheit zurückbleibt. In den 63 7/8 Nachprüfungen des Bundesprüfungsamtes wurden im Jahre 1924 nicht weniger als 87 954 244 Reichsmark nachträglich noch für die Staatskasse hereingeholt, wobei

letztes ein ebenfalls des laufenden folgen muß. Eine gute Bilanz würde den Anlaß zu Lohnforderungen geben, wobei wohl kaum dem Umfang Rechnung getragen werden würde, doch der Unternehmer aus das Risiko zu tragen und mit Recht auf eine präferentielle Anprang hat.

Das würde den sozialen Frieden gefährden, worunter mit Statunotwendigkeit die Gesamtproduktion zu leiden hätte, während wir doch die größten Anstrengungen machen müßten, die postive Handelsbilanz zu mildern, um die Reparationslasten aufbringen zu können. Die Inflation hat die großen Vermögen vernichtet, die Betriebe leben von der Hand in den Mund, eine Kapitalanlage ist im Interesse einer gedeihlichen Entwicklung unseres Wirtschaftslebens notwendig, wollen wir nicht dem Eindringen ausländischen Kapitals erliegen und überfremdet werden. Diese volkswirtschaftlichen Erwägungen werden aber bei der breiten Masse wenig Verstand finden, sie sieht nur das gute Einkommen und will darauf beständig sein.

Über 6 Millionen Mark Gehaltlose geht nicht werden müßten. Aber wenn man sich die Sache einmal gründlich durch den Kopf gehen läßt und die Konsequenzen bedenkt, die die Annahme des Antrages haben müßte, wird man zu dem Ergebnis kommen, daß sich eine Umgehung von Unzuträglichkeiten einstellen würde.

Das Finanzamt weiß auch ohnehin Bescheid über die Vermögens- und Einkommensverhältnisse der Steuerpflichtigen in ihrem Bezirk. Der Steuerpflichtige ahnt meistens gar nicht, wie er kontrolliert wird.

Die letzten Wahlkämpfe haben gezeigt, daß im politischen Leben nicht nur den persönlichen Verhältnissen halber kommt, die Aufzählung der Steuerlisten würde diese unliebsamen Zustände noch mehr verschärfen, die Steuererklärungen von Persönlichkeiten, die im öffentlichen Leben stehen, würden beschmüßelt und kritisiert werden, was zu einer

Man hat es erlebt, daß in Abrechnungen von der dortigen Steuerbehörde dem zuständigen Finanzamt Mitteilung gemacht wurde, wenn jemand sich ungewöhnlich hoch erhielt und besonderen Luxus entfaltete. In den Steuererschüssen haben wir ja ein Kontrollorgan, das über die Persönlichkeiten des Steuerzahlers informiert ist, sie legen sich zusammen aus Beamten, bescheiden Geistes und Angehörigen bescheiden Standes. Ihnen müssen ja vom Finanzamt die Einkommen- und Vermögenssteuererklärungen vorgelegt werden. Daneben sollte der Bundesprüfungsamt ausgebaut werden, aber von dem besten Mittel der öffentlichen Auslegung der Steuerlisten sollte man Abstand nehmen. Unseres Erachtens glauben wohl die Antragsteller nicht an einen Erfolg, sondern es kam ihnen wohl mehr darauf an, so sich reden zu machen.

Vergiftung der politischen Atmosphäre

Das Finanzamt weiß auch ohnehin Bescheid über die Vermögens- und Einkommensverhältnisse der Steuerpflichtigen in ihrem Bezirk. Der Steuerpflichtige ahnt meistens gar nicht, wie er kontrolliert wird.

führen müßte. Auch die gesellschaftliche Konfuzierung würde sich dieses Mittels bedienen, und die Finanzämter müßten eine besondere Abteilung zur Bearbeitung der Denunziationen einrichten. Die schwerwiegendsten Folgen würden sich aber in dem Verhältnis von Arbeitgeber zu Arbeitnehmer ergeben. Jeder Betriebsbevollmächtigter und jeder Aufseher würde zu intensiver Arbeit werden, die letzte Steuererklärung entgegengeschaffen werden, wobei der Hinweis auf die veränderte Konjunktur lauten Ohren begegnen würde. Darunter würde ohne Frage

Man hat es erlebt, daß in Abrechnungen von der dortigen Steuerbehörde dem zuständigen Finanzamt Mitteilung gemacht wurde, wenn jemand sich ungewöhnlich hoch erhielt und besonderen Luxus entfaltete. In den Steuererschüssen haben wir ja ein Kontrollorgan, das über die Persönlichkeiten des Steuerzahlers informiert ist, sie legen sich zusammen aus Beamten, bescheiden Geistes und Angehörigen bescheiden Standes. Ihnen müssen ja vom Finanzamt die Einkommen- und Vermögenssteuererklärungen vorgelegt werden. Daneben sollte der Bundesprüfungsamt ausgebaut werden, aber von dem besten Mittel der öffentlichen Auslegung der Steuerlisten sollte man Abstand nehmen. Unseres Erachtens glauben wohl die Antragsteller nicht an einen Erfolg, sondern es kam ihnen wohl mehr darauf an, so sich reden zu machen.

die Autorität des Betriebsleiters leiden. Die Intimität der Arbeit würde zurückgehen, denn nur so lautet würde die Schlußfolgerung gezogen werden, daß einem guten Ergebnis des Vor-

Man hat es erlebt, daß in Abrechnungen von der dortigen Steuerbehörde dem zuständigen Finanzamt Mitteilung gemacht wurde, wenn jemand sich ungewöhnlich hoch erhielt und besonderen Luxus entfaltete. In den Steuererschüssen haben wir ja ein Kontrollorgan, das über die Persönlichkeiten des Steuerzahlers informiert ist, sie legen sich zusammen aus Beamten, bescheiden Geistes und Angehörigen bescheiden Standes. Ihnen müssen ja vom Finanzamt die Einkommen- und Vermögenssteuererklärungen vorgelegt werden. Daneben sollte der Bundesprüfungsamt ausgebaut werden, aber von dem besten Mittel der öffentlichen Auslegung der Steuerlisten sollte man Abstand nehmen. Unseres Erachtens glauben wohl die Antragsteller nicht an einen Erfolg, sondern es kam ihnen wohl mehr darauf an, so sich reden zu machen.

Metallnotierungen.

100 Reichsmark	1,495	4,805	100 Reichsmark	20,886	+0,435
100 Reichsmark	168,47	168,89	100 Reichsmark	15,41	15,45
100 Reichsmark	19,72	19,76	100 Reichsmark	61,12	61,26
100 Reichsmark	51,465	51,665	100 Reichsmark	1,653	1,657
100 Reichsmark	19,53	19,57	100 Reichsmark	10,56	10,60
100 Reichsmark	12,415	12,475	100 Reichsmark	3,043	3,053
100 Reichsmark	71,01	71,19	100 Reichsmark	1,708	1,712
100 Reichsmark	7,85	80,13	100 Reichsmark	0,471	0,473
100 Reichsmark	59,025	59,197	100 Reichsmark	7,25	7,27
100 Reichsmark	8,895	8,915	100 Reichsmark	20,473	20,525

Berliner Produktentwerfer vom 18. Juni

100 Reichsmark	1,495	4,805	100 Reichsmark	20,886	+0,435
100 Reichsmark	168,47	168,89	100 Reichsmark	15,41	15,45
100 Reichsmark	19,72	19,76	100 Reichsmark	61,12	61,26
100 Reichsmark	51,465	51,665	100 Reichsmark	1,653	1,657
100 Reichsmark	19,53	19,57	100 Reichsmark	10,56	10,60
100 Reichsmark	12,415	12,475	100 Reichsmark	3,043	3,053
100 Reichsmark	71,01	71,19	100 Reichsmark	1,708	1,712
100 Reichsmark	7,85	80,13	100 Reichsmark	0,471	0,473
100 Reichsmark	59,025	59,197	100 Reichsmark	7,25	7,27
100 Reichsmark	8,895	8,915	100 Reichsmark	20,473	20,525

Wiederorientierung der Rüstungsindustrie. Der Rüstungsstand hat sich gelockert, als freies Gut die Rüstungsindustrie wieder zu notieren. Der Rüstungsstand betrachtet die Sachlage jetzt soweit gelöst, daß eine Rüstung wieder erfolgen kann.

»Citocoll«
»Wilbrafix«

Erhältlich in Drogerien, Apotheken usw.

Besucht die **Deutsche Verkehrs-Ausstellung München 1925 Juni-Oktober**

Bei allen Erkrankungen der Luftwege.

So urteilen die Patienten: Der Nymphosan-Strup hat bei mir vorzügliche Wirkung getan. Seitdem ich ihn verwende, bin ich frei von den langanhaltenden und tiegreifenden katarrhalischen Erkrankungen der Luftwege, von denen ich früher häufig befallen war. Ich habe ihn auch meinen Bekannten warm empfohlen und werde dies bei gegebenen Gelegenheiten immer tun.

So und ähnlich lauten die fast täglich bei uns eingehenden Anerkennungen. Best. Myr. cps. 2/16. Benz. 0 1/2%. Na. dr. P. 2%. Ferr. pept. oxyd. liq. aa 5/16 Extr. Malt. 2 1/2%. Sacch. 1/2%. emulsa. Preis pro Flasche Mk 3.-. Zu haben in den Apotheken wo nicht, wenden man sich an die Alleinhersteller:

Nymphosan A.-G., München 38.

Deutsche Industrie-Erzeugnisse im Auslande

werden trotz aller Anstrengungen unserer wirtschaftlichen Konkurrenten den deutschen Auslandsmarkt zu unterbinden, immer noch Absatz finden, dank der unermüdeten Fleißarbeit der deutschen Industrie-Presse. Hervorragenden Anteil an der Wiedergewinnung der Auslandsmärkte für die deutsche Industrie haben unsere belagerten Exportindustrien.

ALEMANIA ILUSTRADA GACETA DE MUNICH

Illustrierte Wochenansgabe der Münchner Neuesten Nachrichten in spanischer Sprache

OST und WEST

Illustrierte Wochenansgabe der Münchner Neuesten Nachrichten über das Ausland

Der Werbestoff dieser beiden Zeitschriften für die Export-Industrie wird uns in zahlreichen Anzeigen über den Erfolg der Anzeigen bezeugen. Verlangen Sie Kostenveranschlagung und Probe-Nummern durch den Verlag:

KNORR & HIRTH G.m.b.H. MÜNCHEN
Abteilung: Export-Kontrollsysteme Gesellschaften. 80

häußler-Sikör

nach holländer Art

von höchster Vollkommenheit

Gebrüder häußler

G. m. b. H.

Telefon 268 **Gera-R.** Gegr. 1829

Vertreter: Edmund Schaaf, Halle a. S.

Amalienstraße 20 - Fernruf 3361

Der Waschtrog.

Sie sparen Arbeit, Feuerung, Seife, Zeit und die Wäsche wird geschont durch das Durmus-Waschverfahren. Einfach einweichen, über Nacht stehen lassen und mit der Hälfte Arbeit, in der Hälfte Zeit, mit der Hälfte Seife haben Sie eine prachtvolle Wäsche Das ist aber nicht die Hauptsache. Viel wichtiger ist, daß sie außerordentlich geschont wird. Waschpulver, die Wasserflösse enthalten und Sauerstoff entwickeln, wirken ebenso schädlich wie Chlor. Durmus enthält keinerlei derartige Stoffe. Äußere Ernährung liegt jeder Patrone »Durmus« bei, die Sie für 25 Pf. in jedem guten Geschäft erhalten. Oder verlangen Sie durch Postkarte kostenlose Schrift: »Verrichtete, schonende Waschstoffe« von **Kauffmann, A. G., Cottbus**, Darmstadt.

Die Entlarvung der Halleschen Zeitung

Die Hallesche Zeitung geht auf unsern ebenso loyalen wie zweckmäßigen Vorschlag, die gegenseitige Abonnentenzahl durch zwei Sachverständige feststellen zu lassen, nicht ein.

Um dem Vorwurf zu begegnen, daß ihre Auflagebeglaubigung „an Hand ihrer Auflage-Abonnements-Fakturen“ als ein

Fäuschungsmanöver

wirken müsse, erklärt der Verlag der „H. Z.“:

„Die Hallesche Zeitung hat ihre Auflage beglaubigen lassen, wie dies die „Allgemeine Zeitung“ im Frühjahr dieses Jahres auch hat tun lassen.

Die Abonnentenzahl der „Halleschen Zeitung“ wird die Allgemeine Zeitung bei dem von uns eingeleiteten Prozeß erfahren, dazu bedarf es keinerlei Auslobung oder sonstiger krummer Wege.“

Wir fragen:

Warum hat die Hallesche Zeitung in ihrer „Beglaubigung“ den irreführenden Ausdruck „Auflage-Abonnements-Fakturen“ gebraucht, wenn es sich bei der angegebenen unwahrscheinlich hohen Zahl nur um Auflage, nicht um Abonnenten handelt?

Antwort:

Weil die Hallesche Zeitung weiß, daß die inserierende Geschäftswelt die Abonnentenzahl wissen will, nicht eine X-beliebige, willkürliche Auflage und weil die Hallesche Zeitung so tun will als ob . . .

Auf den Vorhalt des klaffenden Widerspruchs zwischen der Auflagen-Angabe des Verlags und dem Zugeständnis von Angestellten der Halleschen Zeitung, daß sie nur 4000 Abonnenten habe, antwortet die Hallesche Zeitung nicht, oder nur durch die Andeutung, wir seien krumme Wege gegangen, um das zu erfahren.

Auf diese Verdächtigung trifft zu, was das Sprichwort sagt: „Was ich denk' und tu', trau' ich andern zu.“

Unsere Allgemeine Zeitung hat übrigens nicht ihre Auflage, sondern ihre Abonnentenzahl beglaubigen lassen und nicht im Frühjahr d. Jz., sondern im Herbst 1924. Schon damals wurden durch zwei beeidigte Bücherrevisoren der „Allgemeinen Zeitung“

15871 zahlende Abonnenten

beglaubigt und diese Zahl ist seither nicht geringer geworden. Die lendenlahme Angabe des Verlags der Halleschen Zeitung, auch wir hätten uns nur eine „Auflage“ beglaubigen lassen, ist falsch und ein leicht begreiflicher Irrtum der „H. Z.“

Auf die für seine Begriffe sehr hohe Abonnentenzahl der Allgemeinen Zeitung ist der Verleger der Halleschen Zeitung überhaupt schlecht zu sprechen. Er sagt deshalb:

„Es bedarf keines Sachverständigen, um festzustellen, daß jedes Tausend eines alten angesehenen Blattes, wie die Hallesche Zeitung, mehr Kaufkraft besitzt und daher für den Inserenten wertvoller ist, als ein paar Tausend in der letzten Zeit zu einem billigen Bezugspreise zusammengeholter Bezieser.“

So sprach der Fuchs in der Fabel, dem die Trauben zu hoch hingen.

Die „Allgemeine Zeitung“ ist bekanntlich auch nicht gerade das Blatt der Kaninchenzüchter, und wenn es der Halleschen Zeitung auf ein paar Tausend Bezieser nicht ankommt,

warum gibt sie dann ihr Blatt, das offiziell 2,40 Mark im Monat kostet, der Mehrzahl ihrer Bezieser für 1 Mark oder ganz umsonst? ?

Warum dann überhaupt die irreführende „Auflage-Abonnementsbeglaubigung“ mit der phantastischen Ziffer? ? ?

Warum? ? ? Noch ein Duzend solcher bloßstellender Fragen ließen sich stellen. Wir halten sie heute zurück.

Die Hallesche Zeitung pocht auf ihr Ansehen. Wir können keine Förderung des Ansehens der Zeitungen darin finden, wenn dem Mißtrauen der Geschäftswelt gegen die Abonnentenziffer-Angaben der Zeitungen durch zweideutige „Auflage-Abonnementsbeglaubigungen“ Nahrung gegeben wird.

Wir verwahren uns jedenfalls ganz entschieden gegen den Versuch der Halleschen Zeitung, unsere Abonnementsbeglaubigung mit der ihren auf eine Stufe zu stellen.

Und was das politische Ansehen der Halleschen Zeitung angeht, so zwingt sie uns nicht, einige in unserem Besitz befindliche Dokumente zu veröffentlichen. Diese würden das parteipolitische Gesicht ihres Hauptschriftleiters als ebenso zweideutig erscheinen lassen wie die „Auflage-Abonnementsbeglaubigung“ des Verlages.

Verlag der Allgemeinen Zeitung.

